
Beschwerdefrei Musizieren

Über die Ziele der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin

Im Laufe der Berufsjahre, oft auch bereits während der Ausbildung, entwickeln zahlreiche Musiker charakteristische körperliche und psychische Beschwerden, die zumindest mitbedingt sind durch das professionelle Instrumentalspiel oder Singen. Solche berufsspezifischen Erkrankungen von Musikern wurden schon in Schriften des 15. Jahrhunderts erwähnt und z. B. im 20. Jahrhundert in Monographien der Mediziner Julius Flesch und Kurt Singer detailliert dargelegt und hinterfragt. Doch erst seit Beginn der 1980er Jahre wird das professionelle Musizieren und Singen tatsächlich vermehrt aus der „arbeitsmedizinischen“ Perspektive betrachtet. Seitdem fällt von Seiten der Musiker spürbar das Tabu dieser Problematik, und parallel dazu steigt allmählich die Sensibilität von Pädagogen und Medizinern bezüglich einer spezifischen Gesundheitsvorsorge für Musiker. Der wachsende Bedarf an musikermedizinischer Betreuung steht jedoch auch in Verbindung mit einer Verschärfung der Arbeitsmarktsituation im Musikbereich, mit gesteigerten instrumentaltechnischen Anforderungen und einer oft perfektionistischen Erwartungshaltung von Künstlern und Publikum.

An der Spitze der Beschwerden von Musikern stehen akute oder chronische Schmerzsyndrome sowie Auftrittssängste, Stressbelastung und weitere berufsbezogene psychomentele Beanspruchungen. Die schmerzhaften Probleme des Bewegungsapparates sind überwiegend begründet in der dauerhaften, exzessiven Arbeit mit einem unergonomischen „Handwerkszeug“, da die baulichen und spieltechnischen Eigenschaften der Instrumente im allgemeinen nicht unseren natürlichen physischen Anlagen entsprechen. Sie erfordern oft einseitige Körperhaltungen in physiologischen Grenzbereichen. Außerdem steht die Entwicklung von Beschwerden in Bezug zur jeweiligen körperlichen und psychischen Disposition der Musiker, zum konkreten beruflichen und privaten Umfeld sowie zum Repertoire, den Übungsgewohnheiten und der persönlichen Instrumentaltechnik. Auch können außermusikalisch zugezogene Verletzungen und Erkrankungen für einen professionellen Musiker leicht zum gravierenden Hindernis bei der Berufsausübung werden. Zusätzliche Aspekte kommen beim Arbeitsplatz im Orchester zum Tragen.

Musikererkrankungen sind durch viele individuell verschiedene Faktoren geprägt und gehen mit äußerst

facettenreichen Beschwerdebildern einher, welche in anderen Berufsgruppen in entsprechender Form und beruflicher Konsequenz kaum anzutreffen sind. Daher ist häufig – vergleichbar mit der Sportmedizin – eine spezifische Betreuung durch Ärzte und Therapeuten notwendig, die über eine profunde Kenntnis des Berufsbildes und der Gegebenheiten beim professionellen Instrumentalspiel und Gesang verfügen.

Um das Wissen, welches sich einzelne musikermedizinisch engagierte Personen angeeignet hatten, bündeln und austauschen zu können, wurde 1994 die Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V. (DGfMM) gegründet. Sie hat inzwischen circa 520 Mitglieder und ist damit bereits größer als ihre amerikanische Schwestergesellschaft, mit der eine enge Kooperation besteht. Ebenso konnten Australien, England, Frankreich, die Niederlande, Österreich, die Schweiz und weitere Länder in den letzten Jahrzehnten entsprechende Gesellschaften gründen, so dass mittlerweile ein intensiver internationaler Wissensaustausch im Rahmen gemeinsamer Kongresse möglich ist. Heute existiert eine Vielzahl nationaler und internationaler musikermedizinischer Publikationen in Büchern und Fachzeitschriften.

Da die Erkrankungsbilder bei Musikern jedes medizinische Fachgebiet betreffen können und die Beschwerden nicht selten in instrumental- oder gesangspädagogischen und methodischen Zusammenhängen begründet liegen, ist eine umfassende Betreuung von Musikern nur im fachübergreifenden Austausch möglich. Daher arbeiten interdisziplinär in der DGfMM Interessierte aus denjenigen Bereichen zusammen, die an der Ausbildung und Berufsbegleitung von Musikern beteiligt sind: Instrumental- und Gesangspädagogen, Ärzte, Zahnärzte, Instrumentenhersteller, Arbeitswissenschaftler, Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, Atemtherapeuten, Lehrer der F.M. Alexander-Technik, Feldenkraislehrer und Vermittler anderer, ähnlicher Therapieformen, sowie Musik- und Medizinstudenten. Ziel ist es, in der therapeutischen Arbeit bei der Betreuung erkrankter Musiker als behandelndes Team zusammenzuarbeiten und so eine multimodale, qualifizierte musikspezifische Diagnostik und Therapie zu gewährleisten.